

Dienstjubiläen

20 Jahre bei der Concordia

Alexandra Legéndi-Horvat feiert morgen, Freitag, 1. Mai, ihr 20-jähriges Dienstjubiläum bei der Concordia Landesvertretung Liechtenstein. Mit Alexandra darf sich die Concordia auf eine besonders erfahrene und fachlich versierte Leistungsspezialistin verlassen, welche sowohl bei ihren Teamkolleginnen und Kollegen als auch von den Versicherten der Concordia sehr geschätzt wird. Die Concordia gratuliert Alexandra herzlich zu diesem Jubiläum und dankt für ihre wertvolle Mitarbeit sowie ihre langjährige Unternehmenstreue! Der Gratulation der Firmenleitung schliesst sich das «Vaterland» gerne an.

In der Landesverwaltung

Im Mai feiern die folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Dienstjubiläum in der Landesverwaltung:

20 Jahre

Andreas Fuchs (Generalsekretariat des Ministeriums für Präsidiales und Finanzen)

Gerda Casutt (Amt für Berufsbildung und Berufsberatung)

Sonja Langer (Rechtsdienst der Regierung)

25 Jahre

Alexander Zäch (Steuerverwaltung)

Mario Schädler (Amt für Statistik)

Sabine Breuss (Stabsstelle Regierungskanzlei)

Das Amt für Personal und Organisation dankt den Jubilaren für die langjährige Mitarbeit und wünscht für die Zukunft alles Gute. Den Gratulationen schliesst sich das «Vaterland» gerne an.

Polizeimeldung

Verletzter bei Arbeitsunfall

In Schaan kam es am Dienstagnachmittag zu einem Arbeitsunfall, bei dem ein Mann von einem Gerüst stürzte und sich verletzte. Gegen 15 Uhr war ein Mann auf einem fast 5 Meter hohen Gerüst mit Arbeiten beschäftigt, als er das Gleichgewicht verlor und herunterfiel. Dabei verletzte er sich schwer am Kopf und musste mit der Rettung ins Spital gebracht werden. (lpfl)

Umfrage der Woche

Frage: Macht die Regierung in der Corona-Krise einen guten Job?

56%

Ja, ich stehe voll und ganz dahinter.

19%

Ja, aber gewisse Massnahmen waren übertrieben.

9%

Nein, das FL hätte eigenständiger handeln müssen.

16%

Nein, die Regierung hat den falschen Kurs gewählt.

Aktueller Zwischenstand von gestern Abend: 1547 Teilnehmer. Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)

Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li

Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li

Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li

Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.



Gesundheitskosten stiegen 2019 um 5,8 Prozent

Kostentreiber sei der ambulante Spitalbereich gewesen, schreibt die Regierung.

Schlechte Nachrichten für Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini. Nach fünf Jahren ohne nennenswertes Kostenwachstum sind die Kosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung im Geschäftsjahr 2019 erstmals wieder deutlich angestiegen. Die Gesundheitskosten stiegen um 5.8 Prozent.

«Ein starker Kostentreiber war dabei der ambulante Spitalbereich, vor allem bei der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland mit dem Spital Grabs. Die Zuwächse lassen sich hier nur zu einem Teil durch Abrechnungsverzögerungen erklären», heisst es dazu in der Mitteilung der Regierung. Zudem hätten die 2019 eingeführten Bestimmungen betreffend «ambulant vor stationär» sowie teure Medikamente in der ambulanten onkologischen Betreuung Mehrkosten verursacht.

«Die Spitalkosten beeinflussen die Kostenentwicklung insgesamt in hohem Masse. Es gilt daher, sie weiterhin sehr gut im Blick zu behalten», heisst es in der Mitteilung weiter.

Corona-Krise ist der grosse Unsicherheitsfaktor

Für die Kostenentwicklung im Gesundheitsbereich im laufenden Jahr und den Folgejahren ist der grosse Unsicherheitsfaktor die derzeitige Corona-Krise. «Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind deren kostenmässige Auswirkungen nicht abschätzbar.



Erstmals seit fünf Jahren sind die Gesundheitskosten wieder stark angestiegen.

Bild: iStock

wirkungen nicht abschätzbar. Nichtsdestotrotz gilt es, die Bemühungen im Hinblick auf bezahlbare Prämien weiter fortzusetzen», so die Regierung. Der Liechtensteinische Krankenkassenverband (LKV) erklärte noch vor einer Woche dazu, dass man für 2021 nicht von «einer übermässigen Prämiensteigerung» aufgrund des Coronavirus ausgehe.

OKP-Staatsbeitrag soll bei 33 Millionen bleiben

Trotz dieser Unsicherheit und den gestiegenen Kosten schlägt

die Regierung vor, dass der OKP-Staatsbeitrag für das Bemessungsjahr 2021 unverändert bei 33 Millionen Franken bleibt.

Im Krankenversicherungsgesetz (KVG) ist geregelt, dass der Staat 90 % der im Landesdurchschnitt errechneten Kosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung der Kinder übernimmt und für die übrigen Versicherten einen Beitrag an die Hochkostenversicherung leistet. «Der vom Staat finanzierte Beitrag bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert und hat somit keinen Ein-

fluss auf die Prämie, den Arbeitgeberbeitrag und die Prämienverbilligung für einkommensschwache Versicherte», heisst es in der Regierungsmitteilung dazu.

Die definitive Entscheidung wird hier der Landtag im Juni treffen. Und dabei kommt es jedes Jahr zu heftigen Diskussionen. Im vergangenen Jahr wurde der OKP-Staatsbeitrag auf Antrag der VU-Fraktion von 29 auf 33 Millionen Franken erhöht. Damit sank die OKP-Prämie für 2020 rechnerisch um 31 Franken pro Person. (sap)

Kolumne «Homeoffice – arbeiten in Zeiten von Corona»

Wohnen und Arbeiten wie im Fünf-Sterne-Luxushotel

Ich bin umgezogen. Ja, auch so etwas geht in Zeiten der Corona-Krise. Eine ganze Weile habe ich gedacht, dass der Umzug in die neue Wohnung vielleicht aufgeschoben werden müsse, aber im Nachhinein muss ich sagen, dass das Zügeln ohne weitere Umstände über die Bühne gegangen ist. Trotzdem war ich etwas besorgt. Würde ich in die neue Wohnung kommen? Würde ich die alte problemlos und ohne Verzögerung abgeben können? Fragen, über die ich heute höchstens noch lachen kann. Denn seit ich in meine neue Behausung gezogen bin, wohne ich sozusagen in einem Luxushotel. Ausstattung und Materialien der neuen Wohnung konnte ich bisher nur aus Wellness-hotels oder aus den neuen Einfamilienhäusern, die in den Ausgaben von «Bauen+Wohnen» zu bestaunen sind.

Naja, so geht es manchmal im Leben, oft schon gesehen und plötzlich ist man selbst dabei.

Und da sage ich wirklich nicht Nein. Der Gedanke an ein Luxushotel bewahrheitet sich so ziemlich jeden Tag mehr. Obwohl ich nun eine komplett neue und komplett ausgestattete Küche habe, die für meine begrenzten Kochkünste keine Wünsche offenlässt, so hat sich bei mir neuerdings ausgerechnet die Gewohnheit eingeschlichen, das Essen online zu bestellen oder als Take-away abzuholen. Das heisst so viel wie: Gekocht wird derzeit nicht. Irgendwie umschleicht mich das Gefühl, dass es den meisten wohl genau gleich ergeht, denn je besser und hochwertiger die Küche, umso weniger wird sie benutzt. Das soll jetzt kein Vorwurf sein – an niemanden, schon gar nicht an mich selbst. Ich habe zwar auch schon gekocht seit meinem Umzug, aber das war Kaffee. Das geht nicht nur schnell, sondern macht nicht allzu viel Dreck.

Denn wer kocht, hat ja bekanntlich dreckiges Geschirr und Töpfe. Nach dem Speisen dann

noch Geschirr abwaschen, abtrocknen und wieder verstauen. Eigentlich ein Bild aus vergangenen Jahrzehnten. Bei mir ist das jetzt auch Geschichte, aber eben erst seit ein paar Tagen. Ich habe jetzt einen Geschirrspüler und ich weiss auch schon, wie ich ihn bedienen muss. War das vielleicht eine Überraschung für den Immobilienfachmann, der meine alte Wohnung abgenommen hatte! Musste er doch tatsächlich feststellen, dass meine ehemalige Küche ohne Geschirrspüler ihr Dasein fristete. «Es hat in dieser Küche auch noch nie ein solches Gerät gegeben», versicherte ich ihm. Jetzt bin ich dafür rundum ausgestattet, ich habe auch mehr Platz. Das bedeutet auch, dass ich genügend Platz habe, meine Arbeitssachen im Homeoffice irgendwo zu stapeln, um sie anschliessend wieder in allen Stapeln suchen müssen.

immer noch auf meiner Lieblingsradiostation, nur will ich den Song gar nicht mehr hören. Es wäre jetzt höchste Zeit, dass ein anderer Hit den ganzen Tag rauf- und runtergespielt wird, einer mit etwas mehr Niveau und einer, der dieser komischen Zeit einen Schlussstrich setzt und die vergangenen verflixten sieben Wochen hinter uns verschwinden lässt.

Wohnen ist für mich bequemer geworden, nur irgendwie bleibt die Arbeit die, die sie ist. Jetzt will ich erst einmal wohnen – dabei macht sich die Arbeit nicht von alleine ...



Lars Beck